

170 729

Betr.: Sitzung der Kulturkommission beim Akademischen Senat
am 22. Mai 1962

Kulturkommission beauftragt Vorsitzenden, Rektor unverzüglich
von folgendem Vorfall zu unterrichten:

1. Prof. Hans Mayer betrat ohne Anmeldung und ohne Gruß
wider allen Gepflogenheiten das Sitzungszimmer der
Kulturkommission während der Beratung des 1. Tagesordnungs-
punktes. Er erging sich in heftige Ausfälle gegen die
Kulturkommission und den Vorsitzenden.
Er warf Intrigantentum, Einmischung in Lehrkonzeptionen
und dergleichen vor.
2. Er griff das Mitglied der Kommission Perlbach auf das
heftigste an: "Weshalb grinsen Sie, wie heißen Sie, wo
ich bin, wird nicht gegrinst."
3. Den Vorsitzenden der Kulturkommission sprach Prof. Mayer
als "Büroleiter" jede Kompetenz zu Fragen der Literatur
ab und bedrohte ihn: "Jetzt wird scharf geschossen, ich
werde dafür sorgen, daß Ihnen die Dinge ein für allemal
versalzen werden, ich werde gegen Sie ein Disziplinar-
verfahren beantragen."
4. Die Anwürfe Prof. Mayer's bezogen sich des weiteren
auf die Universitätszeitung, die er einer einseitigen
Berichterstattung bezichtigt.

- 2 -

- 2 -

170 730

Die Ausführungen des Genossen Böhme auf der Delegierten-
konferenz könne er auch nicht billigen. Der Genosse Fürster
sei offenbar falsch unterrichtet.

5. Jeder sachlichen Argumentation, die durch den Vorsitzenden
sofort angestrebt wurde, widersprach Prof. Hans Mayer.
Er betonte, daß er nicht länger gewillt sei, den Vorsitz
im Wissenschaftlichen Beirat beizubehalten. Er sei aber noch
Lehrstuhlinhaber. Schließlich hätte er ein Angebot nach
Frankfurt.
6. Das Verhalten Prof. Mayer's wurde von den Mitgliedern der
Kommission in seinem Beisein und danach einstimmig verurteilt.
Prof. Rabenschlag stellt den Antrag, den Rektor unverzüglich
über das ungebührliche Verhalten Prof. Mayer's zu unterrichten.
Das Verhalten wurde als Verletzung unserer demokratischen
Gepflogenheiten empfunden.
7. Die Lehrkonzeption Prof. M. war nicht Gegenstand der Untersuchung
und Betrachtung in der Kulturkommission.
Das Anliegen der Kommission bestand darin, die Mitglieder
aufzufordern, verstärkt zur Entwicklung eines Meinungsstreites
über die Herausbildung der sozialistischen Nationalkultur
beizutragen und in den Instituten in dieser Richtung ihren
Einfluß geltend zu machen. Der von Prof. Hans Mayer geprägte
Begriff "Konsumtionsliteratur", der die Mißbilligung weiter
Kreise an der Universität gefunden hat, wurde zwar erwähnt,
aber weder unter Erwähnung des Namens von Prof. Hans Mayer
noch der Lehrkonzeption.

Streng vertraulich 3

R. Jelen 65

A k t e n n o t i z i

Am 22.5.1963 rief ich telefonisch Herrn Prof. Dr. Hans M a y e r an und sagte ihm, daß der Dekan, Herr Prof. Dr. Steinmetz, ihn in der nächsten Sprechstunde zu sprechen wünsche, er möge mir eine ihm angenehme Zeit seines Besuches nennen, da die gesamte Sprechstunde noch unbesetzt sei.

Herr Prof. Mayer wollte wissen, worum es sich handele und als ich ihm seine Frage nicht beantworten konnte, sagte er: "Auf derartige Vorladungen reagiere ich überhaupt nicht mehr, weder bei Herrn Dekan noch beim Rektor oder dem Staatssekretär, letzterem gegenüber habe ich dies auch bereits zum Ausdruck gebracht. Das muß nunmehr 'mal aufhören. Wenn der Dekan etwas von mir will, möge er mich anrufen, sagen Sie ihm aber bitte in aller Deutlichkeit, daß es zwecklos sei, falls er mit mir theoretische Fragen meines Faches diskutieren will. Es ist bedauerlich, daß man in Leipzig die Auswirkungen des Leipziger Klatsches nicht voraussieht. In Jugoslawien ist man darüber bereits informiert und die Frankfurter Nachrichten sind erschienen mit einem Artikel auf der Vorderseite 'Mayer steht in Kritik der SED'."

Auf meine weitere Frage, ob Prof. Mayer bereit sei, in der Ratsitzung am 5.6.1963 einen Bericht über seine Reise Westdeutschland - Oesterreich - Jugoslawien zu geben, sagte er: "Ich habe zweimal vor dem Rat gesprochen, ich bin doch nicht dazu da, um den Rat allein zu unterhalten." Etwas später, aber im gleichen Telefongespräch sagte er, daß er den Dekan über Jugoslawien gern informieren wolle, er wisse aber noch nicht, ob er am 5.6. in Leipzig sei, außerdem habe er am 5.6. Seminar, das einige Male ausgefallen sei und er es unbedingt durchführen müsse. Da letzteres etwas einlenkend nach einem erregten Redeschwall gesprochen war, versuchte ich noch einmal, ihn zur Berichterstattung über seine Reise zu bewegen mit der Frage: "Da darf ich den Reisebericht noch nicht auf die Tagesordnung der Einladungen setzen?" Er entgegnete: "Keinesfalls!" Darauf antwortete ich ihm vermittelnd: "Nun, wenn Sie am 5.6. verhindert sind, kann man das ja zu einem späteren Zeitpunkt nachholen."

[Handwritten signature]

Th. Cl eff. e. Bodner
A
67

KARL-MARX-UNIVERSITÄT

INSTITUT FÜR PHILOSOPHIE

Fachrichtung Allgemeine Kulturwissenschaft

LEIPZIG C1, PETERSSTEINWEG 2 • TEL. 34206

An den
Rektor der Karl-Marx-Universität am 17.6.63 An: Dr. J. O. Pi.

Herrn Prof. Dr. rer., pol., Dr. h. c. Goerg Mayer

Leipzig C1

Ritterstraße 26



Magnifizenz!

Nach langem und reichlichem Überlegen möchte ich mich mit einer dringenden Bitte an Sie wenden.

Bekanntlich finden gegenwärtig an der Karl-Marx-Universität umfassende Diskussionen zu Fragen der Kunst und Literaturwissenschaft statt, an denen auch ich mich im Rahmen meiner Möglichkeiten zu beteiligen versuche. Ich spreche wohl kein Geheimnis aus, wenn ich feststelle, daß leider diese sachlich-wissenschaftliche Diskussion auch bestimmte persönliche Antipathien bei Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität hervorrufen kann.

Die verschiedenen Angriffe, die eben aus diesen Gründen bei verschiedenen Anlässen Prof. Dr. jur. Hans Mayer, der Direktor des Institutes für Literaturgeschichte, gegen mich richtete, sind wohlbekannt, ich möchte sie hier nicht wiederholen. Allerdings erscheint es mir notwendig zu vermerken, daß der letzte Angriff den Charakter einer persönlichen Beleidigung trug. Als nämlich im Fakultätsrat der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. habil. Steinmetz, den Vorschlag unterbreitete, mich als Direktor actorum einzusetzen, stimmte als einziger Herr Prof. Dr. Mayer dagegen und begründete dies damit, daß er zu einem von mir angefertigten Protokoll kein Vertrauen haben könne.

Um die wissenschaftliche Diskussion und das Leben an der Philosophischen Fakultät nicht durch übermäßige Empfindlichkeit zu komplizieren, war ich einverstanden, daß der Dekan, Prof. Dr. habil. Steinmetz, in einer persönlichen Unterredung die Versicherung Prof. Mayers entgegennahm, daß er mich nicht in einer ehrenrührigen Weise beleidigen wolle und daß künftighin die Protokolle zu Beginn der Fakultätsratssitzung vorgelesen würden.

Wenn ich diese Angelegenheit, die für mich erledigt war, jetzt in einem Schreiben erneut erwähne, so hat das einen besonderen Grund.

Am 13.6.63 wurde ich von der Sekretärin der Hochschulgruppe des Deutschen Kulturbundes, Frau Grimaling, gebeten, zu einer Veranstaltung des Arbeitskreises Musik am Abend des gleichen Tages zu kommen. Dieser Arbeitskreis wird von Herrn Dr. Schmiedel, Institut für Musikwissenschaften, geleitet. Er hatte die Absicht, an diesem Abend eine Aussprache über das Hanns-Eisler-Gedenkkonzert durchzuführen, die LVZ hatte dieses Konzert sehr kritisch eingeschätzt.

Als ich vor Beginn dieser Veranstaltung mich mit dem Mitarbeiter meiner Fachrichtung, Herrn Perlbach, über persönliche Fragen unterhielt, trat

Deutsche Notenbank Leipzig, Konto-Nr. 1187600/1 - Postcheckkonto der Deutschen Notenbank Leipzig Nr. 500
Fernschreiber der Karl-Marx-Universität 091330

- 2 -

68 X

Herr Dr. Schmiedel zu uns und erklärte in einer Weise, die auch den einfachsten Regeln der Höflichkeit und der Achtung vor anderen Menschen widerspricht, sinngemäß: "Wenn Sie an unserer Veranstaltung teilnehmen wollen, so müssen wir die Garantie haben, daß von ihr keine falschen Berichte gegeben werden."

Tonfall wie Inhalt dieses Auftretens mußten mich veranlassen, Herrn Dr. Schmiedel zu erklären, daß ich auf diesem Niveau ihn nicht als wissenschaftlichen Diskussionspartner betrachten könne und in der angeschlagenen Tonart mich mit ihm nur auf zivilrechtlicher Ebene unterhalten könne.

Ich kann nun weder das Auftreten des Herrn Prof. Dr. Mayers noch das Auftreten des Herrn Dr. Schmiedel als zufällige Einzelgeschehnisse betrachten. Hier zeichnet sich eine Form der persönlichen Diffamierung ab, deren Ziel es ist, die sachliche Atmosphäre eines wissenschaftlichen Meinungsstreites zu vergiften, im akademischen Leben ungewöhnliche Zwischenfälle zu provozieren, zumindest jedoch den unangenehmen Diskussionspartner in seiner Ehre zu beschneiden.

Ich möchte auch in diesem Fall keine Handlungen unternehmen, die geeignet wären, aus persönlicher Empfindlichkeit Komplikationen an der Karl-Marx-Universität hervorzurufen. Das heißt, ich möchte mich im vorliegenden Fall noch nicht zu Schritten entschließen, die zivilrechtlichen Charakter tragen. Aber ich möchte Sie herzlich bitten, zu überlegen, mit welchen Maßnahmen disziplinarer Charakter ein derartiges Auftreten künftighin unterbunden werden kann.

Mit sozialistischem Gruß

Erhard John
(Dr. Erhard John)